erscheint auch bei den Bollandisten (Juli IV, 460) und bei Mabillon (Acta Sanctorum Saec. IV, 2, 590). Für ihn entscheidet sich auch Emler a. a. O. Sein Tag ist der 18. Juli.

Wien.

M. V a n c s a.

Zu dem Poststundenpass von 1500. In dieser Zeitschrift 11, 494 ff. hat Oswald Redlich vier Poststundenpässe aus den Jahren 1496 bis 1500 veröffentlicht, von denen namentlich der letzte zu den wichtigsten Quellen der Geschichte der ältesten deutschen Posten zählt. Die Benutzung dieses wertvollen Dokumentes für meine Geschichte des Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien führte mich in einem Punkte zu einer wesentlichen Abweichung in der Bestimmung der genannten Postorte, und diese Differenz betrifft gerade einen für die Geschichte der Postwesens sehr wichtigen Ort, so dass ich es für nothwendig halte, meine Meinung geltend zu machen. Die Abweichung betrifft den Ort Hausen, den Redlich und von Wieser in dem Dorfe Hausen südöstlich Pforzheim suchten, während meines Erachtens das Dorf Rheinhausen Speyer gegenüber gemeint ist und damit sich dieser Ort schon 1500 als wichtigste Poststation des Oberrheins erweisen lässt.

Die einzelnen Boten der Strecke Mecheln—Innsbruck schrieben ihre Vermerke über Uebernahme oder Abgabe der Packete untereinander. Doch hat schon Redlich darauf aufmerksam gemacht, dass das nicht streng innegehalten wurde. Der Poststundenpass, von dem ich durch Collega Redlichs Freundlichkeit ein Facsimile erhielt, besteht aus einem einmal gefalteten halben Bogen. Noch ehe die zweite Seite vollgeschrieben war, wurde die dritte begonnen. Das hatte seinen guten Grund, der Bote Wolf zu Hausen wollte für einen weit späteren Boten eine Instruktion zugeben und machte diese auch durch ein grosses Kreuz kenntlich.

Das führte zu der Verwirrung. Schon in Hausen schrieb der andere Bote seinen „Leitvermerk“ an die falsche Stelle und erst die beiden nächsten Einträge, die übrigens von einer Hand herrühren, kehrten auf die zweite Seite zurück. Der Abdruck bei Redlich hat diesen chronologischen Faden nicht gewählt, sondern folgt der Blattfolge, verbindet übrigens damit die ganz richtige Aufklärung über die Einschlebung.

Der Irrthum von Redlich und von Wieser liegt darin begründet, dass sie zwei Einträge auf dieselbe Stunde beziehen, während genau 12 Stunden dazwischen liegen.

Der Eintrag des Jörg von Hausen besagt, dass er die Post zu Hausen zwischen 10 und 11 Uhr am Samstag angenommen habe, der Michels mit der Schramme aber, dass er seinerseits die Post am Samstag Nachts zwischen 10 und 11 Uhr erhalten. Bezögen sich beide Angaben auf dieselbe Stunde, so müsste Michael die ganze Strecke von Hausen bis Plochingen geritten sein, wo er seine Post an Hans v. Ulm abgab.

Der Gang der Postboten ist vielmehr folgender:

übernimmt zu	um	reitet bis	Kilom.	Zeit	Kilometer pro Stunde	übergibt am
Leinhardt Heppenheim	28. März 5 Uhr V.	Speyer	34·2	4—5 Stunden	7·5	28. März zw. 9—10 Uhr V.
unbekannt Speyer	?	Rheinhausen	3·0	1 Stunde	3	28. März zw. 10—11 Uhr V.
Jörg Hausen	28. März 10—11 Uhr V.	?	112·7	17—18 Stund.	6·4	28. März zw. 10—11 Uhr N.
Michael ?	28. März 10—11 Uhr N.	Plochingen				29. März 4—5 Uhr V.
Hans v. Ulm Plochingen	29. März 4—5 Uhr V.	Giengen	28·2	3 Stunden	5·6	29. März 9—10 Uhr V.
Issen Hans Giengen	29. März 9—10 Uhr V.	Söflingen	34·2	5 Stunden	6·8	u. s. w. bis Insbruck.

Nach meiner Berechnung reiten die Posten — sehen wir von der Ueberfahrt über den Rhein bei Rheinhausen ab — demnach zwischen 5·6 und 7·5 Kilometer in der Stunde ¹⁾, während bei Redlich auf der Strecke von Speyer bis Hausen bei Pforzheim meistens bei Tag nur eine Geschwindigkeit von 5·2 Kil. erzielt ist und die folgende Strecke von Hausen bis Plochingen bei finsterner Nacht von Michael mit der Schramme mit einer Geschwindigkeit von 7·9 Kilometer abgejagt wurde.

Hausen bei Pforzheim ist ein kleines Dorf, das an keiner der späteren Poststrassen liegt, vor allem ist es unerfindlich, woher hier zu dem Postsack ein für Antoni Welser schleunigst zu bestellender Pack kommen sollte. Ganz anders ist die Lage von Rheinhausen, das bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts das wichtigste Postamt am Rheine war, das eine Zeit lang von Gliedern des Hauses der Taxis selbst verwaltet wurde. Es lag an der Stelle, wo die Poststrasse den Rhein und damit die wichtigste Verkehrsstrasse durchschnitt. Hier wurden auch später die Fluss auf- und abwärts bestimmten Sachen abgegeben und von dort kommende hier auf die Post geleitet, wie das für Anton Welser bestimmte Packet.

Unter den Stationen nimmt Rheinhausen auch in dem Stundenzettel eine besondere Stelle ein. Es fehlt jede Nachricht, wie das Postfelleisen von Speyer nach Rheinhausen kam, nur hier ist das der Fall. nur hier sind zwei Postboten vorhanden, der eine gibt Direktionen an das Postamt Söflingen und der andere fügt der Meldung der Annahme der Post hinzu „und hab eyn post hayn abgefurt“. Heisst das nicht: und habe ich eine Post heimwärts (d. h. nach Mecheln) abgefertigt? In späterer Zeit trafen sich die von beiden Seiten kommenden Boten in Rheinhausen ²⁾, sollte das schon 1500 der Fall gewesen sein? Kaum ist ein Zweifel zulässig.

Mit andern Worten: Rheinhausen war schon 1500 der wichtigste Posten auf der langen Postroute zwischen Brüssel und Innsbruck, was es später geblieben ist, der Poststundenpass von 1500 gibt also noch mehr, als sein Finder und erster Interpret in ihm vermutete. — Es ist auch irrig, wenn Redlich glaubte, in Hausen südöstlich Pforzheim habe sich die Post getheilt, die eine sei nach Augsburg, die andere nach Innsbruck geführt. Gerade der Innsbrucker Zug nimmt das nach Augsburg an die Welser bestimmte Packet bis Söflingen bei Ulm mit, der Zug sollte an das kaiserliche Hoflager gehen, das im Augenblick

¹⁾ Ich habe den Weg Rheinhausen—Knittlingen—Entzweihingen—Cannstatt, die spätere Poststrasse, die ich als benutzt annehme, mit der von Redlich berechneten Route über Pforzheim als gleich lang angesetzt.

²⁾ vgl. Rübsam hist. Jahrb. 13, 45 Nachweis für 1597.

in Augsburg war, er kam nach Innsbruck anstatt nach Augsburg, die eigentliche Post verfehlte also den König, sie hätte in Söflingen die Route verlassen und das Welsersche Packet begleiten müssen und derartige Uebelstände mögen dazu geführt haben die Post später statt über Memmingen über Augsburg zu führen. Der ganze Postzug legt nur auf die Endstationen Wert, er meidet die Städte. Aber das liess sich nicht aufrecht erhalten, wäre die Post über das grosse Augsburg geleitet worden, so hätte das Postfelleisen keine Irrfahrt nach Innsbruck gemacht.

Aus dem schlichten von den rauen Händen von Postreitern geschriebenen Dokumente geht also hervor, dass 1500 ein regelmässiger Postenzug zwischen Mecheln und Innsbruck bestand und dass an dieser Route Rheinhausen der wichtigste Posten war, wie auch Augsburg bereits sich geltend macht. Des Weiteren zeigt das Dokument, dass die ursprünglich nur für den Dienstverkehr eingerichtete Relaiskette schon 1500 gelegentlich dem Nutzen anderer diene und gerade diese Aufklärung ist für die Geschichte der Entstehung des Postwesens d. h. der Umwandlung solcher rein dynastischen Zwecken dienenden Relaisketten in gemeinnützige Verkehrsanstalten ausserordentlich wichtig, in diesem Sinne ist der Poststundenpass von 1500 geradezu das älteste Dokument für die Geschichte des deutschen Postwesens.

Breslau.

Aloys Schulte.